№ 68. Mittwoch, den 24. März 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark. ½jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: S. Korwick; Invalidendank, H. Allrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Vogt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Hamburg: P. Kleudgen; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals" werden Bestellungen zu dem Preise von 4 Mark 50 Pf.

für Dresden links der Elbe bei der unterzeichneten Expedition,

für Dresden rechts der Elbe in der Bach'schen Buchhandlung (Hauptstraße 22) und

für auswärts bei den betreffenden Postanstalten angenommen.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal" eine sehr geeignete Verbreitung. Die **Insertionsgebühren** werden im Inseratentheile mit 20 Pf. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik „Eingesandtes" sind die Insertionsgebühren auf 50 Pf. pro Zeile festgestellt.

☞ Wir ersuchen um recht baldige Erneuerung des Abonnements, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten für die geehrten Abonnenten nicht garantiren können.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. März. Se. Majestät der König haben den zum Königlich Württembergischen Consul im Königreich Sachsen mit dem Sitze in Dresden ernannten Herrn Wilhelm von Baensch in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Innern an Stelle des verstorbenen Apothekers Lößner sen. in Leipzig den Apotheker Dr. phil. Linné Lößner daselbst auf den Rest des vom 1. November 1874 bis 31. October 1875 laufenden Prüfungsjahres zum Mitgliede der in Leipzig niedergesetzten Examinationscommission für Apotheker ernannt.

Dresden, am 18. März 1875.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
Gerber. Haußmann.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Münster. Bochum. Fulda. Wien. Prag. Bern. Rom. Madrid. Kopenhagen. Washington.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Das Pestalozzistift zu Dresden.
Provinzial-Nachrichten. (Bad Elster.)
Gerichtsverhandlungen. (Leipzig.)
Vermischtes.
Beilage.
Listen der im Ostertermine ausgeloosten Landrentenbriefe.
Kirchennachrichten.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 23. März, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Der Chefredacteur der „Kreuzzeitung", v. Rathusius-Ludom, ist wegen einer in Nr. 291 der gedachten Zeitung vom Jahre 1874 enthaltenen Beleidigung des evangelischen Oberkirchenraths zu einer Geldstrafe von 600 Mark, eventuell vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt worden.**

Versailles, Montag, 22. März, Abends. (W. T. B.) **Die heutige Sitzung der Permanenzcommission der Nationalversammlung bot kein wesentliches Interesse dar. Die nächste Sitzung wird am 1. April stattfinden.**

Paris, Montag, 22. März, Abends. (W. T. B.) **Cabrera hat eine neue, vom 11. d. M. datirte Proclamation erlassen, in welcher er sein Verhalten zu rechtfertigen sucht und namentlich hervorhebt, daß Don Carlos es abgelehnt habe, sich durch die Einleitung friedlicher Verhandlungen die Achtung des Landes zu erwerben und auf diesem Wege seine Ideen bestimmter zu entwickeln. Da gegenwärtig ein Fürst die Krone trage, welchem seine Würde theurer sei und der auch ein guter Katholik sei, so würden die Spanier eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie nicht die erdrückende Bürde ihrer Zwistigkeiten auf den Stufen des Thrones niederlegen wollten.**

Venedig, Montag, 22. März, Nachmittags. (W. T. B.) **Die Enthüllung des Denkmals Danielo Manin's** (des Dictators von Venedig im Jahre 1848) **hat heute in feierlicher Weise stattgefunden. Die Stadt war zu Ehren des Tages reich beflaggt, und die Geschäfte blieben geschlossen.**

London, Montag, 22. März, Abends. (W. T. B.) **Der Prinz v. Wales wird nach den nunmehrigen Bestimmungen seine Reise nach Indien im Monat November ds. Js. antreten.**

Der Zustand des erkrankten französischen Botschafters, Grafen v. Jarnac, ist nach den heute vorliegenden amtlichen Meldungen ein sehr bedenklicher.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. März. Am königlichen Hofe wird Mittwoch den 31. d. M. ein Hofconcert stattfinden, zu welchem seiten des königl. Oberhofmarschallamtes noch eine besondere Ansage ergehen wird.

* **Berlin**, 22. März. Dem Berichte des „St.-A." über die Feier des heutigen kaiserlichen Geburtsfestes entnehmen wir zur Vervollständigung der bereits gegebenen Mittheilungen noch Folgendes: Heute empfingen Se. Majestät der Kaiser und König die Glückwünsche Seiner Kinder, ferner der königlichen Hofstaaten, der königlichen Familie und der eingetroffenen Gäste bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, woselbst um 1 Uhr auch die Gratulation der anwesenden Gäste Statt fand. Das Familiendiner fand bei den kaiserlichen Majestäten Statt... Infolge allerhöchster Bestimmung wurde die officielle Feier des Tages, weil derselbe in die Charwoche fällt, bereits am Sonnabend begangen. Bei dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck fand an diesem Tage ein Diner für das diplomatische Corps statt, welchem außerdem der kaiserliche Botschafter in Paris, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die Directoren und ältesten Räthe des Reichskanzleramtes, der Unterstaatssecretär Schuhmann, der geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Chef der Landesverwaltung in Lauenburg, und der Graf W. zu Eulenburg beiwohnten. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte der großbritannische Botschafter, Lord Odo Russell aus, welchen der Reichskanzler mit einem Hoch auf die hier vertretenen Souveräne und Regierungen erwiederte... Die musikalisch-dramatische Soirée, welche sonst im Palais Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten am Abend des allerhöchsten Geburtstages veranstaltet zu werden pflegte, fand in diesem Jahre als Vorfeier bereits am Sonnabend Abend statt. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie und den hier anwesenden fürstlichen Gästen nebst Gefolge hatten Einladungen erhalten: die Botschafter und die Chefs de mission und ihre Gemahlinnen, der Reichskanzler nebst Gemahlin, die obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen, die Generalfeldmarschälle, die Fürsten und Fürstinnen, der Vicepräsident des Staatsministeriums, die Generalität, die Staatsminister, die Präsidien beider Häuser des Landtages, die wirklichen Geh. Räthe, der Rector und Senat der Universität Berlin, die Oberbürgermeister von Berlin und Potsdam, die Mitglieder des Gemeindecollegiums der Stadt Berlin und viele andere Personen von Rang, künstlerischer und wissenschaftlicher Bedeutung, im Ganzen ca. 500. Die Gesellschaft versammelte sich im runden Saale des königlichen Palais und wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin begrüßt. Nach einem längern Cercle, den Ihre Majestät abhielt, erschienen von der Wintergartenseite Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden, Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Kronprinzessin, Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Sachsen, Ihre Hoheit die Herzogin von Anhalt, Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern, Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessinnen Marie und Elisabeth und Ihre Hoheit die Herzogin Elisabeth von Anhalt... Die Vorstellung dauerte bis gegen Mitternacht; derselben folgte für die fürstlichen Herrschaften und die Gesellschaft ein Souper an Buffets im Speise- und Balconsaal. Gegen 1 Uhr entließ Ihre Majestät die Kaiserin-Königin die Gesellschaft, nachdem Sich Se. Majestät der Kaiser und König kurz vorher zurückgezogen hatten. Am gestrigen Sonntage besuchten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die fürstlichen Gäste den Gottesdienst in verschiedenen Kirchen. Nach allerhöchster Bestimmung fand die militärische kirchliche Feier des allerhöchsten Geburtsfestes ebenfalls gestern Statt. Der Gottesdienst in der Garnisonkirche, mit welchem die Einsegnung der Cadetten verbunden war, sowie der in der St. Michaelskirche, begann um 10 Uhr und war von Deputationen sämmtlicher in Berlin liegenden Truppentheile besucht. Der Anzug war Paradeanzug mit Ordensband und Schärpe. — Um 5 Uhr war die ganze königliche Familie, sowie sämmtliche fürstliche Gäste zur Familientafel bei Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen vereinigt; das Gefolge speiste an der Marschallstafel im königlichen Schlosse. Am heutigen festlichen Tage wurde zur Reveillezeit von der Kuppel der Schloßkapelle von dem Trompeterchor eines Cavalerieregiments ein Choral geblasen. Die Häuser Berlins, die theilweise schon am Sonnabend und Sonntag geflaggt hatten, zeigen heute bis in die entlegensten Stadttheile einen reichen Fahnenschmuck, und in den Hauptstraßen bewegte sich schon vom frühen Morgen an ein festlich froh gestimmtes Publicum, das namentlich unter den Linden und in der Nähe des kaiserlichen Palais sich zahlreich ansammelte und begeisterte Hurrahs auf Se. Majestät ausbrachte. Obwohl das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein durchaus befriedigendes ist, so hat doch die Rücksicht auf die Schonung der Gesundheit es Allerhöchstdenselben nicht gestattet, die Gratulationen in gleicher Ausdehnung entgegenzunehmen, wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen deshalb nur um ¾11 Uhr die Commandeure der Leibregimenter, um 11 Uhr den königlichen Hof, die Generaladjutanten, Generäle à la suite und Flügeladjutanten, um ¾12 Uhr die königliche Familie und die hier anwesenden Mitglieder fremder fürstlicher Häuser, um ½1 Uhr den königlich sächsischen Kriegsminister General v. Fabrice und den fürstlich schwarzburgischen Kammerherrn v. Beulwitz, welche die Ehre hatten, Schreiben Sr. Majestät des Königs von Sachsen, resp. Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zu überreichen, um 1 Uhr die Fürstlichkeiten und deren Gemahlinnen. Die königliche Familie und die fürstlichen Gäste werden Nachmittags bei Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten zum Diner und Abends bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin versammelt sein. Das sonst übliche um 12 Uhr stattfindende Salutschießen auf dem Königsplatze unterblieb mit Rücksicht auf die Charwoche. Die Universität beging heute Mittag um 12 Uhr die Feier des allerhöchsten Geburtstages; die Festrede hielt der Professor Curtius. — In sämmtlichen Theatern werden die heutigen Vorstellungen, welche zum Theil Stücke patriotischen Inhalts zur Aufführung bringen, durch Festprologe eingeleitet. — Die „N. A. Z." schreibt: Das Geburtsfest des Kaisers ist in allen Gauen des deutschen Reiches als ein Festtag begangen worden. Telegramme, Leitartikel, Festberichte ohne Zahl gewähren ein erhebendes Bild der Verehrung und Liebe, mit der das ganze deutsche Volk an seinem Kaiser hängt.

— Die von uns bereits bezweifelte Nachricht, daß es in Absicht wäre, dem Fürsten Bismarck den Titel eines Herzogs v. Lauenburg zu verleihen, wird jetzt auch von denjenigen Zeitungen, welche dieselbe zuerst aufs Eifrigste verbreiten halfen, als „jedes thatsächlichen Anhalts entbehrend" bezeichnet. Morgen reist der Reichskanzler nach seinen Gütern in Lauenburg, von wo er in 8 bis 10 Tagen hier zurückerwartet wird. Seinen Geburtstag gedenkt der Fürst hier zu feiern, wird sich aber noch vor Mitte April nach Varzin begeben. Wie die „N.-Z." meldet, gedenkt Fürst Bismarck, nachdem er zum Osterfeste hierher zurückgekehrt sein wird, am 16. April nach Varzin zu reisen und von dort erst zu dem Zeitpunkte zurückzukommen, an welchem der Kaiser die Reise nach Mailand zum Besuche des Königs von Italien antritt. Der Fürst wird auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers denselben auf dieser Reise begleiten. Es ist anzunehmen, daß der Ministerpräsident an den Debatten über das Sperrgesetz im Herrenhause Theil nehmen wird, welche voraussichtlich dort vor seiner Abreise nach Varzin stattfinden.

Die ständige Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe hat nunmehr definitiv bestimmt, daß der diesjährige (16.) Congreß in den Tagen vom 1. bis 4. September in München stattfindet. — Im innern Postbetriebe giebt es besondere Freimarken, früher zu 10 und 30 Silbergroschen, jetzt zu 2 Mark, welche nicht an das Publicum verkauft werden. Gleichwohl befinden sich, wie neuerdings mehrere Fälle gezeigt haben, von diesen Freimarken einzelne Stücke im öffentlichen Verkehre, wo sie als Geldeswerth zur Begleichung kleiner Geldbeträge mitlaufen, bis sie schließlich zur Frankirung von Postsendungen benutzt werden. Derartige Freimarken, welche nur durch Mißbrauch in Umlauf gekommen sein können, sind in den Händen des Publicums völlig werthlos; dieselben werden von den Postanstalten ohne Vergütung angehalten. Das Publicum wird daher zur Vermeidung von Schaden gewarnt, Freimarken der Reichspostverwaltung zu 10 und 30 Silbergroschen und jetzt zu 2 Mark in Umlauf zu setzen oder als Geldeswerth in Zahlung zu nehmen.

Münster, 22. März. (Tel.) Das Gerücht von der Verhaftung des Frhrn. v. Wendt, Redacteurs des „Westfälischen Mercur", bestätigt sich nicht. Ob derselbe noch in Münster ist, ist nicht bekannt.

Bochum, 22. März. (Tel.) Die von der Regierung in Arnsberg verfügte Ausweisung des dem österreichischen Staatsverbande angehörigen Redacteurs der „Westfälischen Volkszeitung", Dr. Jos. Blum (ehemals Redacteur der „Schles. Volkszeitung"), ist bis zur Erledigung mehrerer gegen denselben schwebenden Anklagen wegen Preßvergehen verschoben und derselbe auf Ehrenwort verpflichtet worden, sich heute Abend behufs seiner Internirung zu stellen, um den Ausgang der Processe abzuwarten. Die Maßregel des Gerichts ist unabhängig von der Verfügung der Ausweisung. Auch Ausländer und Ausgewiesene können, wenn das Gesetz es gestattet, gerichtlich

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Residenztheater. Am 22. März Gastspiel des Frl. Wolter vom Wiener Burgtheater: „Adrienne Lecouvreur", Drama in fünf Acten nach dem Französischen nach Scribe und Legouvé von Graus bearbeitet.

Das völlig ausverkaufte Haus erwies abermals die ungewöhnliche Theilnahme, welche dem Gast hier von allen Kreisen des Publicums entgegen gebracht wurde; das Auditorium zeigte sich an diesen Abenden als eine glänzende Versammlung, fast alle Elemente in sich fassend, die sich für die Schauspielkunst interessiren.

Man war genöthigt, für „Ein Weib aus dem Volke" eine Aufführung der „Adrienne" zu veranstalten, da bei den Proben jenes Stückes eine Disharmonie durch verschiedene Textbücher zu störend wirkte. Der Gesammtdarstellung des Scribe'schen Dramas konnte dieses plötzliche Arrangement nicht zu Statten kommen; sie trug einen unsichern, extemporirten Charakter und entsprach in den einzelnen Partien dem löblichen Fleiße nicht, welchen im Allgemeinen alle Mitglieder diesem Gastspiel, sowie dem von Frau Seebach entgegengebracht haben. Es ist keine geringe und noch weniger eine dankbare Aufgabe, wenn sich die Kräfte eines Theaters plötzlich binnen weniger Tage, ja Arbeitsstunden ihrer gewohnten Sphäre entheben und in eine andere hineinstudiren sollen. Diese Bereitwilligkeit hat von allen Seiten eine wohlverdiente Anerkennung und Schonung zu finden, und die künstlerische Werktüchtigkeit der berühmten Gretchendarstellerin legte hierin einen feinen, nachahmenswerthen Tact an den Tag.

Es bleibt zu beklagen, daß es von wahrscheinlich unvorhergesehenen Verhältnissen verhindert wurde, die gewaltige Kraft und leidenschaftliche Vielseitigkeit von Frl. Wolter in den anfangs geplanten und angekündigten Rollen zur Erscheinung kommen zu sehen. Wie wir hören, soll indeß in nächster Saison dieses Gastspiel seine Fortsetzung und Ergänzung finden.

Für diesmal stand die Künstlerin in der Camelliendame auf ihrem Höhepunkt; es war eine Leistung von unvergleichlicher Vollkommenheit, selbst in einzelnen Momenten kaum von einer Rivalin übertroffen, im energischen Lebensnerv der Wahrheit und Wirklichkeit von keiner anderen an den deutschen Bühnen der Gegenwart erreicht.

Diese unbedingte Bewunderung kann die Adrienne des Frl. Wolter nicht für sich in Anspruch nehmen. Wohl waren der Glanz der äußeren Erscheinung, gehoben von einem wahrhaft exquisiten Toilettengeschmack, die klar berechnete, gefällige Plastik des Spiels, der jähe Wechsel der leidenschaftlichen nervösen Stimmung, das Rachegefühl des gekränkten Herzens, das Wehe im realistisch ausgeführten Todeskampfe künstlerische Erscheinungen ersten Ranges und spitzten sich in ihren Effecten überraschend und erregend zu. Daneben aber ließ der Herzenston des liebenden Weibes den lyrischen Stimmungsschwung, die innige berauschende Hingebung vermissen, Eigenschaften, welche erst die volle Sympathie der Seelen erwecken und die leidenschaftliche Adrienne zugleich zur Grazie des Salons, zum Gebilde echter Weiblichkeit machen, ja endlich ihren Tod um so tragischer wirken lassen.

In Scenen des Affects traten wiederholt Momente ein, die von der Declamation theatralischer Uebertreibung nicht frei und in der sprachlichen Behandlung mehr scharf, als edel waren. Die Künstlerin ist im Dialog glücklicher, als im Monolog, in der Wiedergabe momentanen Seelenschmerzes treffender und größer, als in der psychologischen Verwandlung der Stimmungen.

Die letzte Gastrolle wird am 24. März die Camelliendame sein. O. B.

Ein Prairie-Abenteuer.

Ich war scharf und schnell geritten, und war erstaunt, wahrzunehmen, daß ich in eine zerstreut liegende Ansiedlung kam. Auf der Route, die ich nehmen sollte, befand sich nichts derart. Ich hatte irgendwo den rechten Weg gekreuzt und einen unrechten eingeschlagen. Beinahe jeder Reisende in den Grenzsectionen wäre froh gewesen, so zufällig auf einen Platz zu stoßen, wo er Nahrung und Erfrischungen finden konnte. So war es aber nicht bei mir. In der Brusttasche meines Rockes trug ich fünftausend vierhundert neunzig und einige Dollars Geld der Vereinigten Staaten. Ich hatte diese Summe vom Generalmajor T. M. Lacy empfangen und war beauftragt, sie durch die Prairie nach dem Fort L. zu bringen, und sie in die Hände des Obersten Asa F. Southard zu legen, der damit Auslagen für die Armee zu zahlen hatte.

„Thun Sie Ihr Bestes auf dem Wege, Carnes", sagte der Generalmajor, „das Geld ist schon längst fällig, und Southard's etwas zornmüthiges Temperament muß schon aufs Aeußerste gebracht sein. Sie wissen, wie die Soldaten mürrisch werden, wenn „Onkel Sam" im Soldzahlen zögert. Reiten Sie schnell, aber vorsichtig. Ich denke nicht, daß irgend Jemand von der Ankunft des Geldes träumt — oder weiß, ausgenommen natürlich der Postagent und der Schreiber, der mir die Pakete überlieferte."

Ich mußte durch eine mir etwas unbekannte Section, deshalb verlor ich die rechte Route. Ich zögerte einige Momente am Rande der Ansiedlung, dann hielt ich es für das Sicherste, keck hinein zu reiten und dort auszuruhen, wie ein gewöhnlicher Reisender. Wäre ich eiligst davongeritten, konnte ich gerade dadurch Verdacht erregen.

In dem Schankzimmer eines Wirthshauses, in das ich trat, waren nur zwei Männer: der Wirth und der Stallknecht. Unter der sonst üblichen Höflichkeit richtete der Wirth seine Augen in einer so forschenden Weise auf mich, daß mich dies wünschen ließ, mein Aufenthalt hier möge bald vorüber sein, aber ich beruhigte mich mit dem Gedanken, daß es nur das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die auf mir ruhte wäre, weshalb seine Blicke mich beunruhigten. Ehe ich meine Abendmahlzeit beendet hatte, kamen zwei andere Reisende angeritten, riefen nach dem Wirthe und bestellten einen Trunk, oder vielmehr Einer von ihnen kam mit der Bestellung hinein, der Andere warf sich außen auf eine Bank und begann eine große Tabakspeife zu füllen. Sorglos durch das Zimmer schreitend, kam ich dazu, einen Blick aus dem Fenster zu thun. Das Herz hüpfte mir in die Kehle, denn in dem Manne außen erkannte ich nach einer Beschreibung und Photographie von ihm Bill Wolf, einen der desperatesten Charactere, die jemals in den Annalen der Grenzschurkerei figurirt hatten. Das waren der ungeheure, rothe Schnurrbart, der dicke behaarte Hals und die Schultern, die sich bis an den Kopf hoben, und die Gestalt einer riesigen Muschel hatten — und die tiefe Stimme, die dem Plätschern des Wassers glich, das hastig aus einem Kruge gelassen wird. Wenn die Beschreibung dieses notorischen Landstreichers nicht elegant ist, so hat sie doch das Verdienst der Wahrheit und muß daher entschuldigt werden.